

MZ, 28.10.2008

# Mozart in der Luxuslimousine

Konzert: Kammerphilharmonie Amadé

**Münster** • Ein Konzert mit der Kammerphilharmonie Amadé ist wie eine sonntägliche Spazierfahrt in einem Auto der teuersten Kategorie. Laufruhiger Zwölf-Zylinder-Motor, erstklassige Verarbeitung, bequemes Interieur. Da klappert nichts, da sind alle Dinge, wo sie hingehören.

Gleich der erste der drei Sätze, die die Amadéisten aus Mozarts B-Dur-Divertimento KV 137 spielten, schnurrte wie der Automobilisten-Traum mit der Wildkatze. Und auch sonst hielten sich die Musiker in der Friedenskapelle an das, was das Programmheft sagte: Sie fühlen sich Mozart in besonderer Weise verpflichtet.

## Liebevoller Schubert

Neben dem Mozart-Divertimento hatte Frieder Obstfeld noch weitere bekannte Stücke des Streichorchester-Repertoires im Gepäck. So auch das Rondo für Violine und Orchester in A-Dur von Franz Schubert. Generell fragt man bei derartigen Gassenhauern, ob die Interpreten neue Erkenntnisse zur Interpretationsgeschichte beitragen können. Obstfeld konnte nicht zeigen aber, dass Repertoire-Stücke ihre Existenzberechtigung behalten, wenn man sie mit so viel Liebe zum Detail

spielt wie Amadé. Solistin und Konzertmeisterin Phoebe Rosochacki spielte ihren Part allerdings mit professioneller Routine – nicht weniger, aber auch nicht mehr.

Ihre slawische Seele packten die Musiker für die beiden Walzer von Antonín Dvorák aus und musizierten mit soviel Spaß, als spielten sie auf einem slowenischen Dorffest zum Tanz auf. Freilich mit größter Präzision und wohlgesetzten Akzenten. Edvard Griegs Werke für Streichorchester sind immer Gassenhauer. Allen voran die Suite „Aus Holbergs Zeit“. Die neuen Erkenntnisse zu diesem Schlager: Man kann auch zu viel wollen. Von der volkstümlichen Leichtigkeit der Melodien war nicht mehr viel zu spüren. Das, was Griegs „Elegischen Melodien“ aus op. 24 noch zum Vorteil gereichte – Erden-schwere, breit ausgekostete Melancholie, sogar schmerzvolles Empfinden – war in der „Suite im alten Stil“ fehl am Platz. Selbst die Gavotte, Paradestück Griegscher Lebensfreude, konnte sich kaum vom Boden lösen. Am Schluss kam das Luxusge-fährt des Klanges also doch noch ins Stottern – aber die Fahrt hatte Spaß gemacht.

▪ Dirk Jaehner